

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

21.11.1914 (No. 319)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 319

Samstag, den 21. November 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einzugsgebühr: die 6mal geteilte Zeitungs- oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird feiner-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

* Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die Ausgabe Nr. 202 bis 208 der amtlichen Verlustlisten bei.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 14. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren usw., Unteroffizieren und Mannschaften des 4. Königlich Sächsischen Infanterieregiments Nr. 103 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Obersten und Regimentskommandeur Hoch;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern:

dem Major Reichgreber;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

den Hauptleuten von Lüder und Hähle, dem Stabsarzt und stellvertretenden Regimentsarzt Dr. Krahl;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant und Regimentsadjutanten Frederici und den Leutnanten Stegemann, von Schwabe (Clamor) und Hüppner;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

den Vizelfeldwebeln (Hob.) Welzel und Zurek, dem Sergeanten (Hob.) Hanspach, dem Sergeanten Wetter, dem Unteroffizier Schulze, dem Vizelfeldwebel Böhme, dem Unteroffizier Schenker, dem Sergeanten Dreher, dem Unteroffizier Schmiedchen, dem Vizelfeldwebel Hüser, dem Unteroffizier Felgner, dem Vizelfeldwebel (Offiz.-Stellvertreter) Richter, dem Unteroffizier der Reserve Süßmilk, dem Unteroffizier Tannert, dem Vizelfeldwebel Grille, den Unteroffizieren Mitschke und Urban, den Vizelfeldwebeln Wähler, Zimmer und Tiede, dem Unteroffizier Durnick, dem Feldwebel Fleischer, den Vizelfeldwebeln Fleischer, Woißke und Kreßschmar, dem Feldwebel Köber und dem Sergeanten Gütther.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren des Reserveinfanterieregiments Nr. 40 Sächsischen Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Oberstleutnant und Regimentskommandeur Lamck;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Hauptmann von Lattorf und dem Hauptmann der Landwehr Schweickert;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern:

den Oberleutnanten Schumann und Lühert.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 30. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberstleutnant Ritter und Edlen von Braun, Kommandeur des Reserveinfanterieregiments Nr. 13 das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 30. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des 4. Königlich Sächsischen Infanterieregiments Nr. 103 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Oberstleutnant und Bataillonskommandeur Paul Friedel;

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern:

dem Major und Bataillonskommandeur Karl Langheld;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Hauptmann Horst Haensel, kommandiert als Bataillonsführer zum Regiment, den Hauptleuten und Kompagniechefs Severin Schroeder, Adolf Weis und Wilhelm Bräumann, sowie dem Hauptmann und Kompagnieführer Artur Paul;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern:

dem Oberleutnant Karl Hahn, stellvertretenden Regimentsadjutanten, den Leutnanten Rudolf Meyer, Hans Veeger, Bollrath Lübke, Berthold Hoch und Hans Kuhn;

B. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Musikmeister Artur Kämpfer, dem Offizierstellvertreter Wilhelm Zirnstein, den Vizelfeldwebeln Willy Golbe und Otto Tittel, den Unteroffizieren Martin Koch und Richard Gnaud, den Gefreiten Martin Thomisch und Richard Paul, dem Fahrer Kurt Schmaße, dem Reservisten Fritz Schulze und Paul Wendler, sowie den Hornisten Gustav Nitscher und Paul Wöblius.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften vom XIV. Reservekorps die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern:

dem Major Quassowski bei der Reserveabteilung 28;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Hauptmann von Deimling beim Kommando der Munitionskolonnen und Trains und dem Rittmeister Mayer bei der Reservefuhrparkkolonne 34;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern:

dem Oberleutnant Dold bei der Reserveinfanteriemunitionskolonne 29, den Leutnanten Meiger beim Kommando der Munitionskolonnen und Trains, Müller bei der Reserveinfanteriemunitionskolonne 37, Kießerer bei der Reservefuhrparkkolonne 35 und Kleinschmidt bei der Reservefeldbäckereikolonne 18;

B. das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Feldwebelleutnant Walther beim Kommando der Munitionskolonnen und Trains;

C. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Unteroffizier Rudenhirn und dem Gefreiten Ballentin bei der Reserveinfanteriemunitionskolonne 29,

dem Wachtmeister Schmitt und dem Vizewachtmeister Winter bei der Reserveinfanteriemunitionskolonne 37,

dem Vizewachtmeister Dürr, dem Unteroffizier Hecker und dem Gefreiten Klein bei der Reserveartilleriemunitionskolonne 39,

dem Unteroffizier Doll und dem Fahrer Wath bei der Reserveartilleriemunitionskolonne 41,

dem Unteroffizier Laier und dem Gefreiten Baumgärtner bei der Reserveabteilung 28,

dem Unteroffizier Brose und dem Gefreiten Fath bei der Reservefuhrparkkolonne 34, dem Wachtmeister Kober und dem Sergeanten Nagel bei der Reservefuhrparkkolonne 35, den Unteroffizieren Berger und Vertram bei der Reservefuhrparkkolonne 36, sowie dem Feldbäckmeister Lörner und dem Unteroffizier Sauder bei der Reservefeldbäckereikolonne 18.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. November 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberleutnant Kulp, Adjutanten des Kadettenhauses Karlsruhe das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern Sächsischen Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 10. November 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des 1. Mobilen Landsturm-Infanteriebataillons Kastatt die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten Strauß, Kommandeur des Bataillons;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern:

dem Hauptmann a. D. Clemm;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern:

dem Oberleutnant der Landwehr a. D. Vartenstein und dem Oberleutnant a. D. Krausbeck;

B. die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Feldwebel Julius Wengel, den Unteroffizieren Joseph Balz und Philipp Trunk, den Gefreiten Otto Schneider und Friedrich Linder, dem Vizelfeldwebel Johann Schäfer, dem Unteroffizier Dionys Ulrich, dem Feldwebel Wilhelm Kern, dem Gefreiten Franz Schmitt und dem Vizelfeldwebel Joseph Schmer.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. November 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Rittmeister und 1. Adjutanten der 2. Kavalleriedivision Hubert Sander das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern Sächsischen Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 24. Oktober 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Ingenieur Franz Wettig in Mannheim die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich mit Höchster Entschliebung vom 10. November 1914 gnädigst bewogen gefunden, den evangelischen Pfarrer Otto Schlier in Heidelberg auf den Antrag der Kirchengemeinde Heidelberg zum Pfarrer der Pfarrei an der Providenzkirche daselbst zu ernennen.

Berichtigung.

Die im Staatsanzeiger vom 4. d. Mts. mitgeteilte Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen an Stabsarzt Dr. Rominger im Reserveinfanterieregiment 109 ist nicht erfolgt. Die Veröffentlichung beruht auf einem Irrtum.

Das amerikanische Konsulat in Mannheim betr.

An Stelle des Herrn Samuel Berger ist Herr Merle Cochran zum Vize- und Deputy-Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannt worden. Infolge dessen wird Herr Cochran zur Ausübung konsularischer Funktionen im Amtsbezirk Ettlingen und in dem nördlich dieses Bezirks gelegenen Teil des Großherzogtums zugelassen.

Karlsruhe, den 19. November 1914.

Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

von Dusch. Dr. Lederle.

Das portugiesische Konsulat in Mannheim betr.

Der portugiesische Konsul in Karlsruhe, Herr Bankdirektor Robert Nicolat, ist seitens der portugiesischen Regierung mit der einstweiligen Verwaltung des erledigten portugiesischen Konsulats in Mannheim beauftragt worden.

Karlsruhe, den 19. November 1914.
Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Sederle.

Die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker betr.

Auf Grund der bestandenen Hauptprüfung wurde im Prüfungsjahr 1913/14 an

Dr. Friedrich Hartmann von Seibronn,
Dr. August Bodmühl von Schödelwitz,
Dr. Rudolf Beythien von Quadenbrück,
Dr. Hermann Thiemann von Lünen b. Dortmund,
Oskar Buch von Ballhalben
der Befähigungsnachweis für Nahrungsmittelchemiker erteilt.

Karlsruhe, den 14. November 1914.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
P f i s t e r e r. Rölbeck.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. November.

Der Krieg.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 20. Nov. vorm. In Westflandern und in Nordfrankreich keine wesentliche Änderung. Der aufgeweichte, teils gefrorene Boden und Schneesturm bereiten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei Combrès, südöstlich Verdun wurde abgewiesen.

In der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Östlich der See-Platte bemächtigten sich die Russen eines unbesetzten Feldwerkes und der darin stehenden alten unbeweglichen Geschütze. Die über Malawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort.

Südlich Ploz schritten unsere Angriffe fort. In den Kämpfen bei Lobz und östlich Czestochau ist noch keine Entscheidung gefallen. Oberste Heeresleitung.

W.L.B. Wien, 19. Nov. Amtlich wird verlautbart am 19. November. Die Schlacht in Rußisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre, auch mehrere Geschütze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Doerfer, Generalmajor.

Zur Kriegslage.

Werfen wir heute einen Rundblick auf die Kriegslage im Westen, so ergibt sich nach wie vor ein für uns günstiges Bild, das zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Der eine unserer Gegner, Belgien, ist so gut wie niedergelämpft. Sein Land befindet sich — von einem kleinen Zipfel im Südwesten abgesehen — in unserem Besitze, sein Meer wird nur noch auf kaum 30 000 Mann geschätzt, und auch dieser Rest ist nicht mehr völlig gefechtsfähig. Dem französisch-englischen Meer gegenüber haben wir teils auf belgischem, teils auf französischem Boden unsere Truppen nach und nach so in Stellung gebracht, daß an ein Zurückweichen nicht mehr zu denken ist. Aus dieser sicheren Stellung heraus, deren rückwärtige Verbindungen im Laufe der Zeit immer besser ausgebaut worden sind, haben wir eine nun schon seit Wochen anhaltende, den Feind langsam zermürbende Offensive eröffnet. Sie hat eine Entscheidung noch nicht gebracht. Aber sie hat die uns gegenüberstehenden französischen und englischen Truppen in der furchtbarsten Weise geschwächt und uns zudem an einzelnen wichtigen Punkten hoch bedeutsame Vorteile eingetragen, die einer Entscheidung wirksam vorarbeiten. Diese Vorteile werden geographisch gekennzeichnet durch folgende Orte: Zunächst St. Georges, den auf dem westlichen Ufer gelegenen Brückenkopf des Yserkanals bei Neuport, dann Nieucapelle südwestlich Dismuiden und Messines, zwei Punkte, von denen der eine — gleichfalls auf dem linken Kanalarufer gelegen — bereits als in die feindliche Front vorgeschobene Stellung betrachtet werden darf, während der andere uns eine beherrschende Position gegen Ypern und Armentières sichert, weiter La Bassée, von wo aus wir gegen Bethune, und Lens, von wo aus wir gegen Arras, den Schlüsselpunkt der feindlichen Nordfront, operieren, ferner Andech westlich von Roye und Laigny westlich von Royon, zwei Positionen, die eine feste Gefahr für den gesamten linken feindlichen Flügel bedeuten. In der Mitte haben unsere Truppen durch die Erstürmung von Villiers, östlich von Soissons eine wichtige vorgeschobene Position gewonnen und diese Position durch erfolgreiche Kämpfe bei Berry-au-Bac noch befestigt. Im Norden von Reims halten wir noch immer die feiner Zeit eroberten Plätze, die uns die Beschließung der Stadt selbst ermöglichen. Die von Chateau-Brimont

bis zu den Argonnen (Serbon) reichende deutsche Frontlinie läßt nach den neuesten Veröffentlichungen der Ortsnamen, die diese Linie kennzeichnen, auf ein Vorwärtkommen auch an dieser Stelle schließen. Von großem Wert sind unsere Erfolge in den Argonnen. Rangesam, aber sicher, haben unsere Truppen die Franzosen gegen die westlichen und südlichen Ränder des Argonnenwaldes gedrängt. Unsere scharf vorgeschobene Stellung bei St. Mihiel auf dem eroberten Fort du Camp des Nomains ist gegen alle Angriffe gehalten worden. Ja, unsere Truppen haben sogar den auf dem linken Maasufer, also noch exponierter gelegenen Stützpunkt Chavoncourt gegen in letzter Zeit unternommene heftige Angriffe des Feindes behauptet. Überblicken wir diesen zweifellosen Erfolg gegenüber die Lage unserer westlichen Gegner, so ergibt sich, daß sie nirgends erheblichere Fortschritte gemacht haben, vielmehr, im allgemeinen in die Defensive gedrängt, an mehreren Punkten ihrer Front zurückgehen mußten und dadurch gefährliche Einbruchstellen schufen. Wir dürfen sonach voller Hoffnung den kommenden Ereignissen entgegensehen. Wie es heißt, beginnt ein großer Teil des französischen Volkes bereits einzusehen, daß ein Sieg der eigenen Fahnen nicht mehr zu erringen ist, daß vielmehr die völlige Zertrümmerung des französischen Heeres nur noch eine Frage der Zeit ist. Allerdings unterdrücken die Machthaber von Bordeaux solche Anschauungen mit allen Mitteln. C. A. m. e. n. d.

Generalquartiermeister v. Voigts-Nhet gestorben.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Amlich.) Generalquartiermeister Generalmajor von Voigts-Nhet ist in der Nacht vom 18. auf 19. November unerwartet einem Herzschlag erlegen. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 20. Nov. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Aus Sluis wird dem „Telegraaf“ berichtet: Am Mittwoch leuchtete die Sonne wieder über Flandern und gleich hörte man wieder das Geschützfeuer von der Yser. Der Angriff ist dort aufs neue aufgenommen worden. Aber nicht auf der ganzen Yserlinie, sondern nur an den Punkten Neuport und Dismuiden. In dieser Gegend liegt auch die alte ausgedehnte Bucht, die Plankkaart genannt, die von schlammigen Ufern und Sümpfen umgeben ist. Auf beiden Seiten haben die Truppen viel zu leiden. Ein belgischer Soldat schreibt, daß in den Laufgräben die Soldaten bis über die Knie im Wasser stehen und daß große Abhärting nötig ist, um das Elend zu ertragen.

W.L.B. Rotterdam, 19. Nov. Der „Nieuw“ Rotterdamse Courant“ meldet aus Dosterburg: Nachdem auf einen deutschen Wachtposten in Stoobrugge Schüsse abgegeben worden waren, sind in Waldegem 40 der anfänglichen Einwohner verhaftet worden. Sie sollen als Geiseln dienen, bis man den Täter entdeckt. Es heißt, daß ein oder zwei Mann von den deutschen Wachtposten vermißt werden.

Militärgouverneure in Belgien.

Berlin, 19. Nov. Für das Generalgouvernement Belgien sind, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, folgende Militärgouverneure ernannt: Provinz Lüttich: Generalleutnant Graf Schulenburg; Provinz Luxemburg: Kgl. bayer. Generalleutnant Wurt; Provinz Limburg: Generalmajor Reim; Provinz Namur: Generalmajor Ritter von Longchamps-Berier; Provinz Brabant: Generalleutnant Graf von Rödern; Provinz Ostflandern: Generalmajor von Mantuffel; Provinz Sennegau: Generalmajor von Gladis; Provinz Westflandern: Generalleutnant von Kramsta; Provinz Antwerpen: Generalleutnant von Weller. Reichstagsabgeordneter Major Waffermann ist, wie schon gemeldet, Adjutant des Generalleutnants von Weller.

Die englischen Verluste.

Berlin, 20. Nov. Laut „Berl. Lokalanz.“ bezifferte Lord Newton in einer Werbeversammlung die englischen Verluste bis jetzt auf 80 000 Mann. Ganze Bataillone hätten sämtliche Offiziere eingebüßt. Ein Bataillon Elite-truppen habe unlängst unter dem Befehl eines Feldwebels gestanden. Zwei Divisionen, die zusammen etwa 37 000 Mann gezählt hatten, seien auf 3500 Mann zusammen geschmolzen.

Der Rückgang der englischen Rekrutierung.

W.L.B. Rom, 19. Nov. (Priv. Tel.) Der Londoner Korrespondent der „Gazeta del Popolo“ schreibt: Der Zustuß von Rekruten in England gehe jetzt derart zurück, daß eine Reihe von Werbebüros überflüssig wurde.

Deutschland und Irland.

W.L.B. Berlin, 19. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Deutschland und Irland“: Der bekannte irische Nationalist Sir Roger Casement wurde im Auswärtigen Amt empfangen. Wie er mitteilte, hat in Irland eine anscheinend von der britischen Regierung autorisierte Darlegung, wonach ein deutscher Sieg dem irischen Volke großen Schaden zufügen würde, Befürchtungen für den Fall eines deutschen Sieges hervorgerufen. Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat darauf im Auftrag des Reichsanzlers unter anderem erklärt: Die Kaiserliche Regierung weist die ihr untergeschobenen böswilligen Absichten auf das entschiedenste zurück und gibt die kategorische Versicherung ab, daß Deutschland nur Wünsche für die Wohlfahrt des irischen Volkes, seines Landes und seiner Einrichtungen hegt. Die Kaiserliche Regierung erklärt in aller Form, daß Deutschland niemals die Ab-

sicht einer Eroberung oder Vernichtung irgendwelcher Einrichtungen in Irland einfallen würde. Sollte im Verlaufe dieses Krieges jemals das Waffenglück deutsche Truppen an die Küsten Irlands führen, so würden sie dort landen, nicht als eine Armee von Eindringlingen, die kommen, um zu rauben und zu zerstören, sondern als Streitkräfte einer Regierung, die von dem guten Willen gegen ein Land und Volk befeelt ist, dem Deutschland nur jegliche Wohlfaht und Freiheit wünscht.

Die russischen Verluste in der Schlacht an der Weichsel.

St. Petersburg, 16. Nov. Der russische Kriegsberichterstatter Nemirovitsch-Dantschenko sendet aus Warschau ein viele Spalten langes Telegramm mit Einzelheiten aus der großen Schlacht an der Weichsel. Besonders bemerkenswert sind die Angaben, die er über die schweren russischen Verluste macht. Er spricht von einem 18tägigen Ringen, das die Scharten aus dem Wandschureikriege austreibe. Im Anprall eines zuerst stark überlegenen Feindes hätten sich Bataillone um Bataillone, Regimenter um Regimenter geopfert, um hinter ihnen die Organisation des russischen Heeres zu sichern. Durch die deutschen Maschinengewehre seien Kompanien mit ihren Offizieren vom Erdboden weggeegelt worden, aber viermal, fünfmal wurden sie erneuert, bis der Feind seine Munition erschöpft hatte. Die Japaner hätten im Wandschureikriege auch mit dieser Todesverachtung gekämpft, nur mit dem Unterschiede, daß sie schließlich erschöpft zum Frieden geneigt gewesen seien, während die russischen Opfer „so groß sie sind, kaum verspürt werden“. In den Wäldern von Blone und bei Josefoff reihen sich Massengräber in langer Ausdehnung aneinander, alles sibirische Truppen, hundert und mehr Soldaten in den einzelnen Gräbern. Besonders verlustreich für die Russen war die Erstürmung von Rastini südwestlich von Warschau. Die Deutschen hatten acht Meilen von übereinanderliegenden Verschanzungen hergestellt. Mit schweren Kanonen beherrschten sie den ganzen Umkreis. Mit stoischer Gelassenheit seien die Sibirier in die Hölle marchiert, die die tödlichen Geschosse zu Tausenden ausgespien habe. Heute noch könne man die deutschen Verhaue sehen, dieses Bidaat von Verteidigungsmassnahmen, die die russischen Truppen von außen nicht vermuten konnten. Unter dem mörderischen Feuer lösten sich alle Verbände, die Offiziere fielen, und jeder Soldat war sein eigener Leutnant. Der Kampf wüthete bis in die Nacht, die Deutschen mußten weichen. Die vorsichtige Ausdrucksweise läßt vermuten, daß die Deutschen in der Nacht ungehindert abgezogen; ihre Stärke soll eine Brigade gewesen sein. Die Russen haben 8 Offiziere und 374 Mann in einem Massengrab beigesetzt, das in dem Schützen-graben besteht, den sie den Deutschen entreißen wollten. In der Nähe befindet sich noch das Einzelgrab des russischen Obersten, der die dem Tode geweihte Schar geführt. Die Kirche wurde dreimal von den Russen genommen und dreimal wieder verloren, dann wurde sie von der russischen Artillerie zerstört. Aber selbst um die Trümmer des Gotteshauses tobten noch Bajonettkämpfe. Jeder Steinblock wurde vertheidigt. Die wenigen Deutschen, die den Russen in die Hände fielen, sollen gesagt haben: „In jedem anderen Kriege wären wir nach unserer Abwehr und nach den entscheidenden Verlusten der Angreifer unbestritten Sieger, ihr Russen scheint aber die Soldaten nicht als Menschen, sondern als Munition auf uns zu feuern.“ Der Berichterstatter traf auch auf ein von deutschen Soldaten angelegtes Grab mit der Aufschrift: „Hier ruhen 16 tapfere russische Offiziere.“

Was sich bei Rastini abspielte, wiederholte sich bei Eschoff, bei Pruffamj und vielen anderen kleineren Orten, die kein Bericht bisher erwähnt, die aber blutigere Schlachten sahen, als sie bisher in Frankreich sich zutragen. Offen gibt Nemirovitsch-Dantschenko zu, daß es meistens die deutsche Nachhut war, die den nachdrängenden Russen standhielt, zum Teil in natürlichen, zum Teil in künstlich geschaffenen Befestigungen. Die schweren deutschen Geschütze seien derart verdeckt aufgestellt gewesen, daß die russische Artillerie sie nicht finden konnte. Polnische Anaben hätten jedoch die Standorte herausgefunden. Die deutsche Artillerie habe den russischen Batterien schwere Verluste zugefügt, die meisten hätten 20 Prozent ihres Bestandes verloren. Ein Regiment hatte 22 zerstörte Geschütze.

Nemirovitsch-Dantschenko schließt seinen Bericht mit folgenden Sätzen: „Dieser Krieg brachte uns den unsichtbaren Feind und unsichtbare Gefahren. Jeder Schritt vorwärts bedeutet den Tod, man weiß nicht woher. Die Gefahr ist größer geworden für Offiziere und Mannschaften. Man wird bald davon absehen, die Toten eines Regiments zu melden. Es genügt, wenn das Häuflein Lebender genannt wird — die anderen sind gelieben.“ („Zeff. Ztg.“)

Berlin, 20. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ berichtet aus Rotterdam: Die „Times“ melden aus Kopenhagen, daß die russischen Verluste in den letzten Kämpfen gegen die Armee Hindenburgs, in denen die Deutschen siegten, auf 40—50 000 Mann geschätzt werden. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

Berlin, 20. Nov. Wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Kistrin berichtet, ist der gefangene Generalgouverneur von Warschau im Fort Schorn-dorf eingeliefert worden.

Die Reste der serbischen Heeresmacht.

Berlin, 20. Nov. Die Morgenblätter melden aus Mailand: Der „Popolo Romano“ berichtet: Die serbische Armee habe nur noch 100 000 Mann in schlechtem Zustand. Diesen stehen 300 000 Deisterreicher gegenüber. Deshalb sei weiterer Widerstand unmöglich. (Aus dem Wolffschen Depeschennmaterial.)

General von Hindenburg über den Krieg.

Wien, 19. Nov. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ gibt eine charakteristische Schilderung des Armeeführers Hindenburg und seines Stabes. Nach Hindenburgs Äußerungen sind die Österreicher und Ungarn ausgezeichnete und tapfere Soldaten und werden von den Deutschen, mit denen sie Schulter an Schulter kämpfen, als vortreffliche Kameraden geschätzt. Der Verkehr zwischen den Oberkommandos der verbündeten Armeen vollziehe sich in den angenehmsten Formen. Die Russen seien gute Soldaten und halten Disziplin, aber russische Disziplin sei etwas anderes als deutsche und österreichisch-ungarische. In den deutschen und österreichischen Heeren sei die Disziplin das Resultat der Geistesmoral, im russischen Heere ein stummer Gehorsam. Hindenburg bemerkt weiter: Die Russen verstehen es glänzend, sich einzugraben. Wenn die Erde hart friert, wird es damit ein Ende haben. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es den Russen schlecht gehen. Vor der russischen Übermacht fürchten wir uns gar nicht. Bei Tannenberg waren sie uns dreifach überlegen. Die Russen werden uns nicht niederwalzen; sie sind müde. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es ihnen zu fehlen. Man merkt es auch an der Art, wie die russischen Truppen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiter können. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem eine Nervenfrage. Wenn Deutschland und Österreich-Ungarn die stärksten Nerven haben — und sie werden sie haben und werden durchhalten — werden sie siegen.

Wien, 19. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Schlag auf Schlag führten die österreichisch-ungarischen Truppen gegen die feindliche Streitmacht im Süden. Keine Schwierigkeiten des Geländes, die bei der Kriegführung im dortigen Gebiet wahrlich auch ins Gewicht fallen, haben das vordringende Heer Österreich-Ungarns wesentlich aufzuhalten vermocht. Im siegreichen Fortschreiten wurde der Feind an der Drina geschlagen und der Krieg tief in das gegnerische Land getragen. Hier wie überall führten die österreichisch-ungarischen Truppen mit dem herrlichen Mut nicht wankender Ausdauer, heldenhaft sich in der Hand einer tüchtigen Führung als vorzügliche Waffe bewährend. In Deutschland folgten die Kreise mit freudiger Anteilnahme den Geschehnissen auch auf dem entferntesten südlichen Kriegsschauplatz und beglückwünschten in treuer Bundesgenossenschaft das mit Deutschland Schulter an Schulter kämpfende Österreich-Ungarn zu den errungenen Erfolgen nicht minder, wie zu dem Besitz einer Wehrmacht von so hohen kriegerischen Eigenschaften.

Der Krieg zur See.

Wien, 19. Nov. (Priv. Tel.) Die „Post“ meldet aus dem Haag: Einem Bericht der „Central News“ aus Rio de Janeiro zufolge ist die „Glasgow“ am Dienstag in Valparaiso angekommen mit sichtlichen Spuren des jüngst überstandenen Kampfes, aber ohne ernstere Beschädigungen.

Wien, 19. Nov. Die „Tribuna“ meldet aus Neapel: Gestern abend traf hier von Buenos-Aires der italienische Dampfer „Robena“ mit 631 Auswanderern an Bord ein. Der Dampfer war von den Engländern vor Gibraltar angehalten und in den Hafen geschleppt worden; an Bord befanden sich auch fünfzig deutsche Reservisten, die sich zu jener Zeit eingeschifft hatten, als ein Dampfer von London ihnen die Passage gestattete. Die Ortsbehörde verlangte ihre Ausweisung als Kriegsgefangene. Diesem Ansuchen widerlegte sich der an Bord befindliche italienische Regierungskommissar, der dem Gouverneur von Gibraltar auseinandersetzte, daß die deutschen Soldaten nicht als Kriegsgefangene betrachtet werden könnten, weil sie zur Zeit der Wirksamkeit des englischen Dekretes nach Europa abgereist seien. Die guten Gründe des Kommissars wurden anerkannt und so konnten die Reservisten ihre Fahrt nach Neapel fortsetzen.

Neue türkische Siege über die Russen.

Wien, 19. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Macht das russische Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab-Bazar-Khabab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes hat unser Heer durch einen Bajonettangriff die Höhen in der Umgebung von Azab erobert, die der Feind außerordentlich stark besetzt hatte. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf. Unsere in der Richtung auf Watum vordringenden Truppen haben dem Feind eine weitere große Niederlage beigebracht und die Stellungen von Zavoitar und Koura besetzt. Wir haben bei Zavoitar von den Russen eine Fahne erbeutet, 6 Offiziere, darunter einen Oberstleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als hundert Soldaten zu Gefangenen gemacht. Wir eroberten 4 Kanonen und ein Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung auf Watum. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Watum vordrangen, hatten am 16. ds. Mts. ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten 2 Offiziere und 100 Mann. Die Häupter der persischen Stämme, die sich bis jetzt zu den Russen gehalten hatten, haben sich mit samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

Wien, 19. Nov. Eine Meldung des Hauptquartiers besagt: In dem Kampfe bei Köpriköj haben die Truppen den geschlagenen Russen außer den bereits gemeldeten noch 5 Maschinengewehre abgenommen.

Der militärische Aufmarsch der Türkei.

Wien, 18. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ erhielt von besonderer Seite folgende Mitteilung aus Konstantinopel: Der militärische Aufmarsch der Türkei hat sich mit einer Vollendung, wie vielleicht noch nie zuvor, vollzogen, da die türkische Heeresleitung diesmal über die notwendige Zeit verfügte, um ihre Truppen in dem vorgeschriebenen Aufmarschraum zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommen ersetzte Artilleriematerial ist vorzüglich. Das Pferdmaterial ist gut und genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung sich alle im Balkankrieg gemachten Erfahrungen zunutze gemacht hat. Das Hauptaugenmerk wurde auf die Verpflegungsmöglichkeiten gelenkt. Die unter der Leitung deutscher Ingenieure stehende Zentrale hat auf den in Betracht kommenden Etappenlinien große Proviandmengen aufgestellt und es wird versichert, daß dieser Zweig der türkischen Heeresleitung, der im Balkankrieg nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges Rechnung getragen hat. Seit Wochen ist die Ausbildung der Reservemannschaften im Zuge, so daß auch die nötigen Nachschübe gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugewandt. Die türkische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

Ägypten.

Wien, 19. Nov. Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Privatkorrespondent des W. A., daß infolge des Vorgehens der Beduinen und Araber die Zivilbehörden von Suez und Port Said, sowie von Ismailia eilig nach Kagazig verlegt worden sind. Die Verteidigung des Suezkanals hat das Militär übernommen. Die Schulen in Kagazig sind geschlossen, die Schüler entlassen und die Gebäude in Militärhospitäler umgewandelt worden.

Ein englischer Versuch, eine Spaltung unter den ägyptischen Notabeln und der Familie des Vizekönigs herbeizuführen, ist mißglückt. Hussein Kemal ist von dem Polizeikommandanten Mamara nach Kairo gebeten worden, wo ihm der Zivilgouverneur den höchsten Posten anbot. Der Prinz lehnte indessen ab. Diese Ablehnung ruft in ganz Ägypten große Genugtuung hervor. Es bestätigt sich, daß die männlichen Mitglieder der deutschen und österreichischen Kolonie in der zweiten Novemberwoche rücksichtslos in die Eisenbahn gepfercht, nach Alexandria geschleppt und dann nach Malta verschickt worden sind.

Die Neutralen.

Wien, 19. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Die geplante Einrichtung eines bulgarischen Donaudampfer-Dienstes von Bafian oder Orschowa abwärts bezweckt, die Handelsverbindung sowie den Ein- und Ausfuhrverkehr Bulgariens mit Mitteleuropa aufrecht zu erhalten. Serbien ist nicht ohne weiteres geneigt, diesen Donauverkehr zuzugeben, es hat angedeutet, daß es hierzu die Erlaubnis Rußlands einholen müsse. Bulgarien erkennt diese Bedenken nicht an und droht die für Serbien bestimmten russischen Dampfer anzuhalten, falls Serbien die bulgarischen Donaudampfer nicht vorbeilasse. Bulgarische von Ungarn gekaufte Dampfer liegen schon vor Bafian. Bulgarien, das unbedingt dieser Verbindung bedarf, ist entschlossen, die schärfsten Mittel zu ihrer Erlangung und Sicherung anzuwenden.

Wien, 19. Nov. (Meldung der „Agence Bulgare“.) Die Haltung der serbischen offiziellen Presse, besonders des Regierungsorgans „Samouprava“ unter Leitung des Ministers des Innern, gegenüber Bulgarien erregt lebhaften Unwillen. Der jynische Ton der serbischen Blätter zeigt die Unverbesserlichkeit Serbiens.

Wien, 19. Nov. (Nicht amtlich.) In einem dem früheren Minister Ghenadiew zugeschriebenen Artikel in der halbamtlichen „Bolia“ heißt es: Der Kanonendonner von Baljewa kündigt an, daß der Vertrag von Bukarest wirkungslos geblieben ist. Alles beweist, daß die Zeit nun kommen wird, wo die Frage einer Revision des Bukarester Vertrags aufgeworfen werden muß. Welche Form hierfür gewählt werden wird, müsse nicht Wissenschaft oder internationale Gebräuche entscheiden, sondern die Ergebnisse des Augenblicks.

Wien, 19. Nov. Die „Times“ berichten aus New York: Die amerikanischen Blätter befassen sich mit der englischen Zensur der Kriegsnachrichten, die weiter gehe, als es den Umständen nach gerechtfertigt sei. Der „Sun“ bezeichnet die Haltung der Zensur als einen ernstlichen Irrtum und die schlimmste Schmachung, die dem englischen Volk angetan werden könne. Die englische Zensur sei geeignet, an Stelle von Vertrauen in die Führung der öffentlichen Geschäfte Mißtrauen zu schaffen. John Bull in einem Vogel Strauß verwandelt zu sehen, sei eines der sonderbarsten Schaupiele der Geschichte. Nach

dem „New York World“ wird Großbritannien das Ansehen im Auslande nicht gewinnen und erhalten, wenn es nicht durch Wort und Tat beweise, daß es nicht vor der Wahrheit zurückschrecke, so demütigend dies mitunter auch sein möge.

Wien, 19. Nov. „Daily Telegraph“ schreibt: Die amtliche Aufhebung der Ausfuhr von Zinnplatten nach Holland, Dänemark und Schweden, um den Weitertransport nach Deutschland zu verhindern, ist ein schwerer Schlag für die Zinnplattenindustrie in Wales, woher Deutschland große Quantitäten dieses Artikels bezog. Gestern wurden bereits mehrere Werke in Swansea geschlossen. 300 Mann wurden arbeitslos. Wie verlautet, haben die Behörden es auf sich genommen, darauf zu achten, nicht neutrale Länder die Waliser Zinnplatten vom Markte verdrängen.

Weitere Nachrichten.

Wien, 19. Nov. Die Kaiserin empfing heute nachmittag eine Abordnung des Vereins deutscher Lokomotivführer behufs Überreichung einer von diesem Verein gesammelten Kriegsspende von 120 000 M. Die Kaiserin unterhielt sich eingehend mit jedem einzelnen und bekundete hohe Freude über die reiche Gabe, die in der Hauptsache dem Zentralkomitee des Roten Kreuzes zur weiteren Ausgestaltung der Lazarettzüge überwiesen werden, zum kleineren Teile aber nach einem besonderen Wunsch der Geber den durch den Krieg besonders betroffenen Landesteilen von Ostpreußen und Elsaß zuzuführen soll.

Wien, 19. Nov. In Grimsby wurde gestern der deutsche Fischer Georg Bruhn zu 2 Monaten Zwangsarbeit verurteilt, weil er es unterlassen hatte, sich in das Polizeiregister eintragen zu lassen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Seiner Majestät dem Kaiser vor kurzem durch Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Max das Großkreuz des Militär-Verdienstordens überreicht lassen.

Seine Königliche Hoheit empfing hierauf folgendes Schreiben:

Durchlauchtigster Fürst,
freundlich geliebter Vetter und Bruder!

Eure Königliche Hoheit haben Mich durch die Verleihung des Großkreuzes des Militär-Verdienstordens hoch erfreut. Mit besonders herzlichem Danke empfinde Ich es, daß auch Ich, gleich Meinem Vater und Unserem Großvater den Höchsten Badischen Kriegssorden tragen darf. Der Orden wird Mich stets erinnern an die hervorragende Tapferkeit, mit der sich die Badischen Truppen im Felde überall geschlagen haben.

Empfangen Eure Königliche Hoheit die erneute Versicherung der wahren Hochachtung und Freundschaft, womit Ich verbleibe

Eurer Königlichen Hoheit
freundwilliger Vetter und Bruder

Großes Hauptquartier,
den 9. November 1914. gez. Wilhelm, R.

Die Antwort Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs lautete, wie folgt:

Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Hochgeehrtester Herr Vetter und Bruder!

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Schreiben vom 9. d. Mts. hat Mich durch die Mitteilung hoch erfreut, daß Höchstselben die Verleihung des Großkreuzes Meines Militär-Verdienstordens in dem Sinne entgegen genommen haben, in dem Ich es anzubieten Mir erlaubte. In der Zeit, in der unter Eurer Majestät glorreicher Führung die deutschen Heere Großtaten ohne Gleichen verrichten und auch die Truppen Meines Landes unergänglichen Ruhm an ihre Fahnen heften, empfinde Ich es mit Meinen Badenern als eine besondere Ehre, daß Eure Majestät den Höchsten Badischen Kriegssorden zu tragen geruhen wollen.

Mit der Versicherung vollkommenster Verehrung und wahrer Freundschaft habe Ich die Ehre zu verbleiben

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät
treu ergebener Vetter und Bruder
gez. Friedrich.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyß.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte heute die Lazarette in Lffenburg.

oc. Das Eisene Kreuz erhielten: Oberst Brunnauell, Oberst Solms, Major von Kriegsheim, die Hauptleute Hornstein, Krubhöfer, Frischmuth, Vandemer, Ulrich, Drach und Baumler. Oberst von Fuchsheim, Oberstabsarzt Sautter, Stabsarzt Heinseim, Unterarzt Holm, Offizierstellvertreter Gröppengießer, Sadur, Eifrig, Högen, Drach, Reichle, Maas, Conradi, Notenburger und Achilles, sämtliche Offizierstellvertreter, ferner die Feldwebel Diegel und Rant, Feldwebelst. Haas, die Unteroff. Bieher und Weber, die Musikst. Walz und Krieg, Landwehrt. Ochs, sämtliche im Karlsruher Reg. Ferner erhielten das Eisene Kreuz: Dipl.-Ing. Ewald Keil beim südlichen Tiefbauamt Mannheim, Hauptm. A. Laugmann in Mannheim, Unteroff. Franz Christ von Sasbach, Unteroff. d. A. Franz Geher von Freiburg, Vizewachtm. d. A. Karl Kraft von Auggen, Vizewachtm. d. A. Dr. Ing. Kurz von Willheim, Unteroff. Franz Ahnen von Konstanz, Hauptm. Hermann Starke und Stabsarzt Dr. Georg Starke d. Konstanz, Lehrer Gerhards und Gärtner Karl Gant, beide von Rosenbergl. d. A., Eisenbahnassessor Rudolf Bach von Rastatt, Oberst. d. L. Oberstiftungsrat Dr. J. Schmitt von Karlsruhe, Tagelöhner Martin Kuch in Billingen, Unteroff. d. A. Gärtner Martin Brombeis in Günterstal und Lt. d. A. Ludwig Müller von Waldshut.

Neueste Drahtnachrichten.

W.L.B. Berlin, 19. Nov. (Amtlich). In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot des Handels mit in England abgestempelten Wertpapieren, der Entwurf einer Verordnung betr. Tagelöhner und Kurkosten für Sachverständige der nach dem Gesetz über die Kriegsleistungen am 13. Juni 1873 zu bildenden Schätzungscommissionen und die Vorlage betr. Änderung der Bestimmungen zur Ausübung des Weinansehens.

W.L.B. Hamburg, 20. Nov. Dr. Araband, Mitglied des Reichstages für den 16. schleswig-holsteinischen Reichstagswahlkreis (fortschrittliche Volkspartei), Mitglied der hamburgischen Bürgerschaft, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 43 Jahren gestorben.

W.L.B. Mailand, 20. Nov. Im „Corriere della Sera“ schreibt der Militärkritiker Angelo Gatti: Frankreich

besitze heute nur noch Defensivkraft. (Forza di Resistenza.) Hier eingetroffene Nachrichten, die vertrauenswürdig sind, besagen, daß das französische Heer erschüttert ist, wenn es sich auch noch nicht in kritischer Lage befindet. Die französische Kampfweise, die aus taktischen Gründen ausgesprochen defensiv ist, hat einen Vorteil, nämlich den, daß die französischen Offizierverluste nicht so groß sind, wie die der Deutschen und sich also das französische Heer heute, was die Führung anbetrifft, in besserer Lage befindet. Die Reichen der Franzosen sind nicht so sehr durch Verluste an Toten und Verwundeten gelichtet worden als durch Krankheiten. Und diese Verluste sind sehr beträchtlich gewesen. Die Kavallerie scheint zum größten Teil schon infolge starker Sterblichkeit der Pferde zu Fuß zu kämpfen. In ähnlicher Lage scheint sich auch die Artillerie zu befinden infolge ihrer Verluste an Gepanzenung, wenn auch bei ihr der Mangel nicht in demselben Maße zutage tritt, wie bei der Kavallerie. Um die Lücken bei den Truppen auszufüllen, sind Männer im Alter von über 47 Jahren zum Eintritt aufgefordert worden, wobei ihnen die Erleichterung gewährt wurde, sich ihren Dienstort zu wählen. Für die, die der Aufforderung nicht Folge leisten, ist ein Massenaufgebot angekündigt worden, das keinerlei Vergünstigungen gewähren soll. Auch England, so schließt der Verfasser seine Ausführungen, besitzt unter dem heutigen Gesichtspunkt nur defensive Kräfte gegenüber der lebendigen Kraft der Deutschen und England wird seine defensive Kraft nicht in lebendige Kraft umwandeln können, wenigstens nicht im Laufe einiger Monate.

W.L.B. Rotterdam, 20. Nov. Nicht amtlich. Ein hiesiges Blatt meldet: Die amtliche englische Verlustliste vom 11. November und 12. November zählt 30 Offiziere als tot, 55 als verwundet und 17 als vermisst auf.

W.L.B. London, 20. Nov. Verspätet eingetroffen. Auf eine Anfrage Lord Veresford's erwiderte Marineminister Churchill im Unterhause, die Verluste der Flotte seit Beginn des Krieges hätten

222 Offiziere tot, 37 verwundet und 5 vermisst betragen, die der Mannschaften 3455 tot, 428 verwundet und 1 vermisst. Diese Zahlen enthielten nicht die Vermissten von der Seebrigade, noch der Besatzung der „Good Hope“. In den beiden letzten Fällen seien die Zahlen noch unvollständig. Schätzungsweise betrage die Zahl der Vermissten der Seebrigade 1000 und der Vermissten der „Good Hope“ 875. Auch die in Holland internierten Offiziere und Mannschaften der Seebrigade seien in den Angaben nicht enthalten.

W.L.B. Wien, 20. Nov. Nicht amtlich. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zuverlässige Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge voll Wertgegenstände nach Rußland abschieben.

W.L.B. Zürich, 19. Nov. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Mailand beschloß der Zentralvorstand des starken, in ganz Italien verbreiteten Landarbeiterverbandes mit dem Sitz in Bologna, der Propaganda für Beteiligung am Kriege eine energische Aktion zugunsten der absoluten Neutralität Italiens entgegenzusetzen.

Berlin, 20. Nov. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Mailand: Dem „Secolo“ wird aus Rio de Janeiro telegraphiert unterm 18. d. M.: Seitern nacht gab es in Stadtzentrum eine Rebellion mit Toten und Verwundeten. Man könnte an den Anfang einer Revolution glauben. Nur das sofortige Einschreiten von Truppen stellte in der Stadt die Ordnung wieder her. Die Stadt ist heute morgen noch von einer großen Anzahl Land- und Marinekräften besetzt. Heute um 1 Uhr leistete im Senatssaal der neue Präsident Wenceslao Braden Eid auf die Verfassung.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

FISHEL Schokoladenhaus, Kaiserstraße 100. Telephone 3045. Willkommene Liebesgaben! Malzbonbon $\frac{1}{4}$ Pfd. 25 Pfg., Brust-Karamellen $\frac{1}{4}$ 25 Pfg., Kaffee-Bonbons $\frac{1}{4}$ Pfd. 60 Pfg. Alle in Papier eingeschlagen.

Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße
Fernsprecher Nr. 30 und Nr. 506 A. 638

Feine Herrenschniderei
für Zivil und Militär A. 797
feldgraue Uniformen, Litevken, Mäntel
werden in kürzester Zeit vorschriftsmäßig zu billigsten Preisen angefertigt.
A. Hunsinger, Kaiserstraße 124
Telephone 1869.

Vollzug der Schlussverteilung von Groß. Amtsgericht hier, heute aufgehoben.
Sinsheim, 12. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

Der Samariter
Leitfaden für die Erste Hilfe bei Unglücksfällen
von Medizinalrat Dr. Blume
Dritte Auflage (21. bis 30. Tausend)
Zwei Hefte
Heft 1: 56 Seiten Text. Heft 2: 156 Abbildungen auf 33 Tafeln
Preis zusammen M. 1.—

Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein. Wagen- und Reitpferde, Geschäfts- u. Ackerpferde zu festen Preisen, direkt v. Züchtern bezogen. — Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr.: Verband der Pferdezüchter in den Holstein. Marschen, Elmshorn.

N. 31. Waldkirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Jakob Geiger, Ortelbauhilfs- und Kolonialwarenhandler in Waldkirch wurde Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf:
Freitag, 11. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr, vor das Groß. Amtsgericht Waldkirch, 2. Stock, Zimmer Nr. 26.

Erste Hilfe bei Unfällen bis zur Ankunft des Arztes
Zusammengestellt von Medizinalrat Dr. Blume
In Plattenform, 51x69 cm groß, Preis 40 Pfg.
(Hierzu Heft für Befestigung 15 Pfg.)
Diese Samariterleiste zeigt in knapper und übersichtlicher Zusammenstellung alle wesentlichen Vorschriften zur schnellen Hilfestellung bei Unglücksfällen, bevor der Arzt kommt. Der Hauptwert liegt hierbei auf die Abbildungen gelegt, mit denen die Hilfestellungen genau und leichtförmlich veranschaulicht werden.

Die Feuer-Verzinnung von Militärfeldflaschen und anderen Feldgeschirr
aus Schwarzblech übernehmen nach den Vorschriften der Heeresverwaltung
Wolf Netter & Jacobi
Straßburg/Elsass.

Die allgemeine Vergütung des Konkursverwalters Rau wurde auf 106 M., dessen bare Auslagen auf 26 M. festgesetzt.
Waldkirch, 16. Nov. 1914. Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

Grundlagen der Krankenernährung
Nach den bei den Krankenkostkursen in Karlsruhe und Baden-Baden gehaltenen Vorträgen
bearbeitet von Geh. Hofrat Prof. Dr. Max Drescher
Preis kart. M. —. 30.

Andenken an Gefallene!
Diesen Herren- u. Damen-Anhänger, Alpaca-Silber mit schwarz Emaille, lief. ich mit tadellos farbig. Emaille-Bild nach einzusend. gut. Photograph. zu Mk. 3.50 unter Nachnah. franko in 8000 Silber zu M. 5.— Joh. Bühner, Pforzheim.

N. 2.32 Eppingen. Der Ratsdiener Wilhelm Pfeiferle in Sulzfeld hat beantragt, die verschollene Wilhelmine Pfeiferle, geb. Straub, zuletzt wohnhaft in Sulzfeld, für tot zu erklären.
Die begehrtete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Mittwoch, 2. Juni 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht andernfalls Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Eppingen, 11. Nov. 1914. Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

Inhalt: Einleitung. — Der Verdauungsapparat. — Die Bedeutung der Nährstoffe für die Erhaltung des Lebens. — Die Nahrungsmittel im Hinblick auf ihren Gehalt an Nährstoffen. Die Küche. — Die Verdaulichkeit der Nahrungsmittel. — Die Ernährung der Gesunden. — Die Ernährung des Kindes. Die Krankenernährung.

Tiefbautechniker
im Straßenbau erfahren, zur Ausbesserung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen unter A 828 an die Exped. der Karlsruh. Ztg.

N. 43. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers Jakob Müller III in Sandhofen wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben.
Mannheim, 14. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts Z. 7.

Zu beziehen durch jede Buchhandl. u. u. oder vom Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit
N. 41. Baden. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Handelsmanns Karl Leopold Hübner von Sandweier wurde wegen Mangelns

gemäß § 204 N.O. eingestellt. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters ist bestimmt auf:
Mittwoch, 9. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, Baden, 16. Nov. 1914. Der Gerichtsschreiber Groß. Amtsgerichts.

N. 42. Sinsheim. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des zuletzt in Michelsheld wohnhaft gewesenen Wehgers und Wirts Karl Johann Walther wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und

Herabgedene Bekanntmachungen.
Die Arbeiten zur Verbesserung und Entwässerung der Zufahrtsstraße zum Güterbahnhof Bruchsal sollen öffentlich vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen können auf unserer Kanzlei und der Bahnhofsverwaltung eingesehen werden. Abgabe nach auswärts findet nicht statt. Angebote mit entsprechender Aufschrift bis

längstens 4. Dezember, abends 5 Uhr, portofrei an uns einzuenden. Zuschlagsfrist 1 Woche. N. 26.2.1. Heidelberg, 17. Nov. 1914. Groß. Bahnbauinspektion 2.

Hochbauarbeiten für fünf Stallneubauten der Oberrheinbahn auf Bahnhofsstation 78 (Gem. Adelsheim), 84 (Gem. Osterburken), 115 (Gem. Königshausen), 129 (Gem. Zimmern) und 138 (Gem. Oberwittighausen); für vier Stallneubauten der Taubertalbahn auf Bahnhofsstation 15a (Gem. Tauberhofsheim), 18 und 19 (Gem. Hochhausen) und 32 (Gem. Wadenhausen), sowie für einen fünfstöckigen Schweineflak auf Station Lauda nach Ministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen für Bahnhofsstation 78 und 84 bei der Bahnhofsstation Osterburken, für Bahnhofsstation 115 bei der Bahnhofsstation Lauda I, für Bahnhofsstation 129 und 138 bei der Bahnhofsstation Wittenhofsheim, für Bahnhofsstation 15a, 18, 19 und 32 bei der Bahnhofsstation Gumburg und für den fünfstöckigen Schweineflak Lauda bei der Bahnhofsstation Lauda II einzusehen, woselbst auch unentgeltliche Abgabe der Angebotsvordrucke. Kein Versand nach auswärts. Angebote verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungszeitpunkt **Sams- tag den 5. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr**, an Gr. Bahnbauinspektion Lauda einzufenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. N. 53. Lauda, 19. Nov. 1914.

Gr. Bahnbauinspektion. Öffentliche Vergebung.
Nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 für Bauten der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz: **Doppelarbeitshaus, Schwesternhaus, zwei Zorwartshäuser; Glaserarbeiten** in 7 Losen, **Schreinerarbeiten** in 7 Losen. N. 52.2.1. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsvordrucke vom 23. November bis 5. Dezember 1914 im Bureau Rheingasse 19, 3. Stock. Angebote verschlossen, postfrei nach Bauten und Arbeiten getrennt, mit genauer Aufschrift bis längstens **7. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr**, an die Inspektion, Rheingasse 19, Zuschlagsfrist 4 Wochen. Konstanz, 18. Nov. 1914. Gr. Bezirksbauinspektion.